

Die Sanierung des Schlossgrabenareals



Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

gefördert durch das
Bayerische Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Naturbühne im Schlossgrabenareal Markt Weitingen

REGION NÖSSELBERG

Projektbetreuung durch das
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Uffenheim



Im Jahre 2013 wurde mit dem ersten Bauabschnitt der Schlossgrabensanierung begonnen. Bestandteile waren die Errichtung einer Naturtribüne und die Sanierung der Schlossgrabenmauer.

Im September 2015 konnte der erste Bauabschnitt fertiggestellt werden und bildet nun mit dem neu erstellten Kirchenvorplatz ein abgerundetes Ambiente.

Die Maßnahme gliederte sich in zwei Förderbereiche:

- die Graben- und Mauersanierung mit Unterstützung des Amtes für ländliche Entwicklung, Ansbach, des Landesamtes für Denkmalpflege und der Bayrischen Landesstiftung
- die touristische Erschließung durch eine Tribüne mit LEADER-Mitteln

Impressum:

Markt Weitingen - Arbeitskreis Eröffnungsfeier
Schlossweg 11, 91744 Weitingen
Tel.: 09853/253, www.weitingen.de

Programm

Samstag, 25.06.16, 19 Uhr

Historischer Film- und Bilderabend im Gasthaus Krone
Filme von Vereinsausflügen der 60er und 70er Jahre,
von der Dorfsanierung 1980, von der 700- und 900-
Jahrfeier, u.v.m.

Sonntag, 26.06.16

- 09:30 Festgottesdienst,
umrahmt vom Posaunenchor
Weitingen und dem Gospelchor unter
der Leitung von Dr. Martin Kreuzer
St. Peterskirche
- 11:00 Ansprachen der Ehrengäste,
umrahmt vom Sängerkranz Weitingen
Bühnenareal Schlossgraben
- 12:00 Gemeinsames Mittagessen
Nach dem Mittagstisch - Kaffee und
Kuchen
Schlossweg
- 13:30 Liedervorträge Jungscharkinder
Bühnenareal Schlossgraben
- 14:00 Historischer Abriss mit Kreisheimat-
pfleger Walter Vitzthum und gespielter
Ortsgeschichte vom Theaterstadel
Weitingen
Bühnenareal Schlossgraben
- 16:00 Gemütliches Beisammensein.
umrahmt von der Trachtenkapelle
Marktoffingen
Neuer Kirchvorplatz / Schlossweg
- 19:00 Ende

Rahmenprogramm

- „Tag der offenen Gartentür“ im Kräutergärtlein des Museumsvereins Weitingen (direkt am Schlossgrabenareal gelegen) im Rahmen einer bayernweiten Aktion
- Sonderausstellung „Die Jagd im Wandel der Zeit“ im Heimatmuseum Weitingen
- Aktionen mit Kindern im Kräutergärtlein



Markt Weitingen

Sonntag 26.06.2016

**Einweihungsfeier
anlässlich der
Sanierung des
Schlossgrabens**



Weiltingen - ein uralter Ort

Das Gebiet der Gemeinde Weiltingen ist eine uralte Siedlungsstätte. Bereits zur Mittel- und Jungsteinzeit (9000 bis 5000 v. Chr.) war die Gegend, nachweislich östlich und westlich der keltischen Viereckschanze, besiedelt.

Zeugnisse, in Form von Grabhügeln, aus der Hallstattzeit (750 bis 500 v. Chr.) befinden sich südlich von Frankenhofen. Sichtbarstes Zeichen der keltischen Besiedlung ist die 125m x 125m große Viereckschanze. Ca. 100 n. Chr. errichteten die Römer auf dem heutigen Gemeindegebiet den Limes und kurze Zeit später gründeten sie ein Reiterkastell nahe Ruffenhofen.

Im 4./5. Jahrhundert gründete wohl der Alemanne „Wiholt“ mit seiner Sippe den Ort auf einer erhöhten Sporn oberhalb der Wörnitzfurt. Der uralte Gerichts- und Markort gehörte im frühen Mittelalter ursprünglich zum Riesgau. Hier hatten die Grafen von Oettingen "bei den vier Torsäulen zu Weiltingen" eine hohe Gerichtsstätte, an der sie dieses Amt noch 1510 ausgeübt haben.

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes wird auf das Jahr 1081 datiert, als ein „Dominus de Wiltingen“ an der Schlacht bei Höchstädt teilnahm.



Später begegnet uns Weiltingen als fränkischer Rittersitz. Hier saßen die Adelsgeschlechter Seckendorf, Nortenberg, Wolmershausen, Künßberg und die von Knöringen.

1554 erhielt der Ort vom Kaiser Karl V. das Marktrecht. 1616 gelangte Weiltingen an Württemberg und wurde Residenz einer Nebenlinie der Herzöge von Württemberg, die sich von Württemberg-Weiltingen nannte. In diese Zeit fällt auch eine Blütezeit des Ortes. Die Herrschaften bauten, die an der Wörnitz gelegene Ritterburg in ein prächtiges Barockschloss um, das den Wörnitzgrund weithin überragte. Weiltingen war in dieser Zeit ein stattliche Kleinstadt, mit einer großen Handwerkerschaft.

Heute erinnert im Gemeindegewapp der goldene Kübelhelm an das Geschlecht der Reichsküchenmeister von Nortenberg und das Viereckschloss an die Zeit der württembergischen Herzöge.

1810 kam der Ort von Württemberg zu Bayern und das Schloss wurde zum Abbruch verkauft. Wie damals üblich, wurde das Baumaterial umgehend wieder verwendet. In manchen Häusern und Scheunen finden sich noch heute Steine und Balken des einstigen Schlosses. Die Schlosskirche aber, mit ihrem Schaufelaltar von 1514 und der von Herzogin Juliana 1685 erbauten Fürstengruft, blieb erhalten.

Heute informieren an den noch zahlreich vorhandenen historisch bedeutsamen Gebäuden Tafeln über ihre frühere Geschichte. Und am Marktplatz wiederholen das schöne Torhaus und die beiden Häuser am Eingang zur alten Reitbahn noch einmal den geschweiften Giebel des einstigen Schlosses und erinnern damit gleichfalls an die große Vergangenheit des Ortes als württembergische Residenz.

Das Schloss zu Weiltingen

Wann die ursprüngliche Ritterburg gebaut wurde, die dem späteren Mittelalterschloss und Barockschloss als Grundstock diente, lässt sich nicht mehr genau bestimmen. Überliefert sind aber Inventurverzeichnisse, die das Schloss zur Abbruchzeit beschreiben.

Am 23.09.1812 wurde im *Intelligenz-Blatt* des Rezatkreises das zur Veräußerung stehende Schloss wie folgt beschrieben: „Ein massiv gebautes Schloss, ganz von Steinen, 3 Stockwerk hoch, ins Viereck gebaut, welches 30 heizbare Zimmer, mit 29 eisernen Öfen, einem Saal und 3 Küchen, eine Speisekammer, 11 andere Kammern und 3 Speicher, vorzuweisen hatte. Brunnenwasser wird bis in die Küche der ersten Etage geleitet. Der Eingang in das Schloss ist mit einer Allee von Pappelbäumen besetzt.“

Über die Abrissgründe lässt sich nur spekulieren. Ob es auf Grund des schlechten Zustandes (nach der Verwendung als napoleonisches Lazarett) oder schlichtweg Opfer der lange Jahre andauernden Streitigkeiten mit den benachbarten Fürstenhäusern wurde, die das Gut in deren Hoheitsgebiet einverleiben wollten, ist letztlich nicht klar. Kurios ist aber, dass das Schloss noch 15 Jahre vor dem Abriss für 90.000 Gulden renoviert wurde.

Vom ehemals prächtigen Schloss ist dem Ort, nur der alte Gewölbekeller und der zur Ursprungsburg gehörende Graben geblieben. Nahezu 200 Jahrhunderte diente er als Garten bis er völlig zugewachsen war. Mit der Zeit wurde der alte Kern brüchig und drohte einzustürzen.

Dies war die Initialzündung den Graben zu sanieren. Heute lädt der erste sanierte Teilabschnitt des Schlossgrabens mit dem angrenzenden Kräutergärtlein zu einem Spaziergang und zum Verweilen ein.

